

3 Der Catalogus Professorum Brunsvicensis online – vom gedruckten Katalog zur Datenbank und darüber hinaus

Tanja Wolf¹

3.1 Vorgängerprojekte und Entstehungsgeschichte

Gleich der erste Band der *Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina*, der Schriftenreihe des Braunschweigischen Hochschulbundes, war den Lehrkräften der Hochschule gewidmet. Er erschien 1973. Damit kam posthum ein Manuskript von Dr. Theodor Müller² zum Druck, Geologe, Lehrer, Heimatforscher und Mitglied des Braunschweiger Geschichtsvereins. Er hatte es unter dem Titel *Lehrkräfte am Collegium Carolinum zu Braunschweig zwischen 1814 und 1862*³ schon vor 1963 verfasst. Mit den »Berichte[n] über die während dieser Zeit an der Anstalt oder für sie wirkenden Lehrkräfte und Förderer, ihren Bildungsweg und ihre Lehrgebiete« schrieb er einen Teil der Braunschweiger Hochschulgeschichte. Müllers Basis waren Arbeiten von Prof. Dr. Karl Hoppe, ab 1932 Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur. Obwohl erzählend angelegt, gleicht das Werk durch seine Namenslisten und Register bereits einem Professorenkatalog, und wurde so auch genutzt.

Dass die Geschichte einer wissenschaftlichen Hochschule »zunächst einmal die Geschichte derjenigen Persönlichkeiten [ist], die an ihr gewirkt, gelehrt und geforscht haben«, hält auch Karl Gerke in seinem Vorwort zum ersten *Catalogus Professorum* der Technischen Universität zu Braunschweig⁴ fest. Ziel dieser Arbeit von Helmuth Albrecht war die Dokumentation und Schaffung einer Grundlage für die weitere Forschung. Die Idee eines umfassenden Katalogs entstand »aus der seit 1978 auf Anregung des damaligen Rektors [...] Professor Dr. phil. Norbert Kamp, begonnenen Arbeit zum Aufbau eines Universitätsarchivs.«⁵ Die »Sammlung von bio-bibliographischem Material

¹ Technische Universität Braunschweig, Universitätsarchiv

² Zu Theodor Müller (1892–1968) vgl. Bergit Korschan-Kuhle. „Müller, Theodor, Dr.“ In: *Braunschweigisches biographisches Lexikon – 19. und 20. Jahrhundert*. Hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck und Günter Scheel. Hannover, 1996, S. 429–430. Aufgrund seiner heimatkundlichen Arbeiten wurde er 1951 Mitglied der Historischen Kommission Niedersachsen.

³ Vgl. Universitätsarchiv Braunschweig (UABS), G027 Nr. 30, Typoskript mit Korrekturen von Ernst-Eberhard Wilberg (1903–1975), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Feinwerktechnik und in den 1970er Jahren verantwortlich für das Archiv des Braunschweigischen Hochschulbundes, den Vorgänger des Universitätsarchivs.

⁴ Helmuth Albrecht. *Catalogus professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Teil 1, Lehrkräfte am Collegium Carolinum 1745–1877*. Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina 8. Braunschweig, 1986, Vorwort S. VI.

⁵ Ebd., S. XVII.

über die Angehörigen des Lehrkörpers der TU« – die Anlage eines Katalogs mit den wichtigsten Daten des privaten und beruflichen Lebenslaufs sowie eine Hochschulbibliographie – war nach der Zusammenfassung aller verfügbaren Archivalien und Sammlung von gedrucktem Material aus der und über die TU eine Gründungsaufgabe des Archivs.⁶ Das 250-jährige Jubiläum, das im Jahr 1995 zu begehen sein würde, hatte man dabei im Blick. Ausgangspunkt der Arbeiten war die Auswertung der Vorlesungsverzeichnisse und Lehrkörperverzeichnisse, gefolgt von der Durchsicht biographischer Sammel- und Nachschlagewerke und Recherchen nach archivalischen Quellen vor allem im neuen Universitätsarchiv, im Niedersächsischen Landesarchiv Wolfenbüttel und im Stadtarchiv Braunschweig. Auf genaue Quellenangaben wurde verzichtet, lediglich eine Auswahl der wichtigsten benutzten Quellen eingefügt (codiert als A 1–7 und B 1–65). Den Band schloss eine Übersicht über die Lehrfächer und ihrer Vertreter ab.

Im Juni 1745 begann der Unterricht am Collegium Carolinum mit 12 Lehrkräften, sieben davon mit Professorentitel. Die Braunschweiger Bildungseinrichtung war nicht als Universität, sondern als Höhere Schule konzipiert und eingerichtet. Herzog Karl von Braunschweig-Lüneburg hatte im Mai desselben Jahres den Hofprediger, Theologen und Prinzenzieher Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem⁷ mit der Ausarbeitung eines Lehrplans für die neue Institution beauftragt. Sie sollte die Lücke schließen zwischen Schule und Universität, indem sie die Schüler auf das dortige akademische Niveau vorbereitet. In einer wechselvollen Entwicklung – für kurze Zeit bestand im Collegiumsgebäude am Bohlweg die Königlich-Westphälische Militärschule – wurde aus dem alten Collegium erst eine Polytechnische Schule, 1877 schließlich die Technische Hochschule.

Bis 1877 wurden sämtliche Professoren, Dozenten, Lehrer und Lektoren sowie Hofmeister, Syndici, Kuratoren, Direktoren und Hilfslehrer, Assistenten und Intendanten im ersten Band des Professorenkatalogs erfasst. In der ersten Phase des Collegium Carolinum von 1745 bis 1808 waren 126 Personen für die Lehre beschäftigt. Zu den bekanntesten zählen Karl Christian Gärtner, Justus Friedrich Wilhelm Zachariae,⁸ Johann Ferdinand Friedrich Emperius oder auch der Initiator des Collegiums, Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem. Der Königlich-Westphälischen Militärschule Braunschweig, die nur kurze Zeit von 1808 bis 1813 existierte,⁹ sind 10 Einträge zugeordnet. Einige Lehrkräfte konnten durchgängig bleiben, andere nahmen ihre

⁶ UABS Best. E02 Nr. 17, Über die Aufgaben eines zu schaffenden Hochschularchivs der TU Braunschweig.

⁷ Zu Jerusalem vgl. u. a. Isa Schikorsky. *Gelehrsamkeit und Geselligkeit. Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709–1789) in seiner Zeit.* Braunschweig, 1989. Zur Ausstellung in der Klosterkirche Riddagshausen vom 3. September bis zum 15. Oktober 1989.

⁸ Zu Gärtner und Zachariae vgl. Fritz Meyen. *Bremer Beiträge am Collegium Carolinum in Braunschweig. K. Chr. Gärtner, J. A. Ebert, F. W. Zachariä, K. A. Schmid.* Braunschweiger Werkstücke 26. Braunschweig, 1962.

⁹ Zu diesem Abschnitt der Universitätsgeschichte vgl. Peter Albrecht. „Die Königlich-Westphälische Militärschule 1808–1813“. In: *Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745–1995.* Hrsg. von Walter Kertz. Hildesheim u. a., 1995, S. 93–99.

Tätigkeit mit der Wiedereröffnung des Collegiums erneut auf. In der Phase von der Neuorganisation 1814 bis zur ersten Umstrukturierung 1835¹⁰ lehrten 39 Professoren und Lektoren. In den anschließend eingerichteten drei Abteilungen (Humanistische, Merkantilistische und Technische Abteilung) waren 48 Personen beschäftigt. Insgesamt sind mit dem Collegium Carolinum von 1745 bis 1862 (inkl. Militärschule) 167 Professoren, Lektoren und Dozenten verbunden.

Teil 2 des Professorenkatalogs für den Zeitraum 1877–1945 erschien 1991. An diesem Band wurde direkt anschließend an den ersten seit 1986 gearbeitet, aber auf eine gänzlich neue Weise: mit der Nutzung der EDV. Im Zusammenhang mit einem disziplinübergreifenden Projekt zur Geschichte der Technischen Hochschule¹¹ stand in der ersten Projektphase wieder das Sammeln und Aufbereiten der Quellen und Materialien an. Band 2 wurde als biographisches Handbuch in den Druck gegeben, war aber nur ein Repräsentant: »Den hier verzeichneten Kurzbiographien liegt eine Datenbank zugrunde, die ihrerseits biographische Daten und Informationen zur sozialen und regionalen Herkunft, Stationen der beruflichen ‚Laufbahn‘, haupt- und nebenamtlichen Tätigkeiten in Staatsdienst und Wirtschaft, wissenschaftliche Arbeitsgebiete, Funktionen in der Hochschulverwaltung etc.«¹² enthält – von 1745 bis 1945.

Konzeption und Design dieser ersten und noch dazu sehr frühen Datenbank beschrieb die Bearbeiterin Bettina Gundler in einem Werkstattbericht 1986.¹³ Verwendet wurde das von Bernhard Everberg an der Universitätsbibliothek selbst entwickelte Programm allegro84, vermutlich auf einem Commodore-Rechner. Als forschungsrelevant angesehen und eingegeben wurden Daten, die »Erkenntnisse über Entwicklung und Profil der Braunschweiger Hochschullehrerschaft als Teil einer Berufsgruppe sowie [...] Erkenntnisse über das Wissenschaftsprofil der Braunschweiger Hochschule ermöglichen.« Die potentiellen Fragen zielten »erst in einem zweiten Anlauf auf traditionell personengeschichtliche Aspekte.«¹⁴

Ein Teil der textbasierten Informationen, »die eventuell für eine statistische Auswertung in Frage kommen«, wurden »parallel zur Textaufnahme nach bestimmten Klassenmerkmalen kodiert.« Diese konnten dann als SPSS (Statistical Package for the Social Science) ausgelesen werden. Das innovative Herangehen und die Nutzung der Programmstrukturen für die »Professorendatei« (Gundler) hätte Suchabfragen ermöglicht wie: »Suche alle Aufnahmen von Professoren, die zwischen 1878 und 1945 eine Professur für Chemie in-

¹⁰ Dazu Helmuth Albrecht. „Zwischen Traditionalismus und Neuorientierung. Der Weg des Braunschweiger Collegium Carolinum zur Polytechnischen Schule (1814–1862)“. In: *Braunschweigisches Jahrbuch* 63 (1982), S. 53–88. DOI: 10.24355/dbbs.084--201202100842--0.

¹¹ Projekt Bildung – Technik – Naturwissenschaft: Wechselwirkungen in ihrer Entstehung an der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, seit 1986 gefördert durch die Stiftung Volkswagenwerk. Zum Projektausschuss vgl. UABS Best. K03 und Best. E02 Nr. 16.

¹² Bettina Gundler. *Catalogus Professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Teil 2, Lehrkräfte 1877–1945*. Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina 9. Braunschweig, 1991, S. XI.

¹³ Bettina Gundler. „Computergestützte Erstellung berufsbiographischer Inventare als wichtige Datenbasis für die Hochschulgeschichte“. In: *Projektberichte zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina* 1 (1986), S. 73–86.

¹⁴ Ebd., S. 75.

ne hatten, Standardvorlesungen über analytische Chemie oder chemische Technologie gehalten haben und die nicht an einer Technischen Hochschule studiert haben.«¹⁵ Zugleich entstanden in Vorarbeit des weiterhin anstehenden Jubiläums Fächerlisten und ähnliche Übersichten. Sammlung und Aufnahme der Daten erfolgten »mit Hilfe eines standardisierten Erfassungsschemas nach Art eines Fragebogens, der insgesamt 43 Items umfasste«,¹⁶ für spätere Arbeiten am Katalog aber ebenso wie die Datenbank nicht mehr genutzt wurde.

Die Datenbank selbst existiert heute nicht mehr. Das Ergebnis einer ersten Analyse daraus legte Bettina Gundler im Jubiläumsband 1995 in ihrem Beitrag Die Hochschullehrerschaft der Carolo-Wilhelmina im Kaiserreich vor.¹⁷ Um den Wandel der Professoren-schaft zwischen Jahrhundertwende und Ersten Weltkrieg zu erfassen, wertete sie u. a. die Dauer des Aufenthalts an der TH Braunschweig aus, ebenso das Durchschnittsalter der Professoren und ihre familiäre Herkunft. Akademischen Abschlüssen und Karrieremustern ging sie ebenso nach wie der Frage, wie viele der an der TH tätigen Professoren und Dozenten an anderen Hochschulen Lehrstühle besetzten.

Ab Mitte der 90er Jahre begannen die Vorarbeiten für den nachfolgenden Band 3 mit einer anderen, wiederum stark listenbasierten Herangehensweise, die an Band 1 erinnert. Birgit Pohl, Betreuerin des Uniarchivs 1993–1996, trug mit Hilfe von Iris Danner vor allem Biogramme, Verzeichnisse, Korrespondenzen etc. zusammen, die den Zeitraum von 1945 bis 1965 umfassen. Im Rahmen dieses Projektes erhielten die Professor:innen bzw. ihre Angehörigen systematisch Fragebögen in Papierform,¹⁸ die zum Teil ausgefüllt und zurückgeschickt wurden, zum Teil aber auch nicht – daher besteht keine Vollständigkeit der Datenerhebung für diesen Zeitabschnitt. Es wurde Wert auf das Einverständnis der Professor:innen bzw. ihrer Angehörigen gelegt, die Daten später abzdrukken. Das allerdings blieb aus, das Projekt kam nicht zum Abschluss und wurde eingestellt. Übrig blieb ein erster Textabzug mit Stand 1996 und ca. 250 Einträgen, als Computerausdruck mit handschriftlichen Korrekturen und Vermerken zur Datenfreigabe.¹⁹

Den zweiten Anlauf für einen Band 3 – mit einem eigenen Erfassungsschema, Aufnahmekriterien und neuen Rubriken – unternahm man 2009/2010, um die Lücke für die ersten Jahrzehnte nach 1945 zu schließen. Ein erstes unsystematisches Verzeichnis entstand ab Oktober 2007. Der Band sollte »wissenschaftlichen Ansprüchen« genügen durch »objektivierte Biogramme [...], vielfältige Nachweise, nützliche Übersichten und Register.«²⁰ Diese Biogramme würden erstellt durch fundierte »Erhebung und quellenkritische Bewertung« der biographischen Daten, »anhand von Archivalien, Vorlesungsverzeichnissen,

¹⁵ Ebd., S. 81.

¹⁶ Bettina Gundler (1991) (wie Anm. 12), S. XI.

¹⁷ Vgl. Bettina Gundler. „Die Hochschullehrerschaft der Carolo-Wilhelmina im Kaiserreich“. In: *Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745–1995*. Hrsg. von Kertz. Hildesheim u. a., 1995, S. 309–319 (wie Anm. 9).

¹⁸ Vgl. UABS Best. E02 Nr. 19 (Fragebögen). Vorbereitungen des Bandes in Nr. 3–5 und Versendung der Fragebögen Nr. 6.

¹⁹ Vgl. UABS Best. E02 Nr. 14. Rainer Maaß erstellte zusätzlich eine handschriftliche Kartei (1960–1992), vgl. Nr. 7.

²⁰ UABS, Kai Drewes, Projektskizze Catalogus Professorum, 08.07.2010.

Nachschlagewerken, biographischer, autobiographischer und sonstiger Literatur« sowie Befragungen. Geplant war vor allem, aber nicht nur ein Nachschlagewerk: In der Einführung sollten bereits verschiedene damit zusammenhängende Forschungsfragen diskutiert werden, etwa Befunde zur sozialen Herkunft der Professorenschaft oder die Veränderungen der Lehrkörper im Zusammenhang mit den hochschulpolitischen Entwicklungen der 1960er Jahre. Eine Vernetzung mit den Bearbeiter:innen anderer Katalogprojekte im deutschsprachigen Raum wurde bereits ins Auge gefasst.

Zwei Teilbände bis 1978 hätten Lehrende der TH bzw. TU sowie der von 1927–1978 eigenständigen Pädagogischen Hochschule jeweils mit den Vorgängerinstitutionen erfasst. Die wie in Band 1 angelegten knappen Biogramme wären von der erwähnten Einführung sowie ausführlichen Ämter-, Fächer- und Lehrstuhllisten und einem Personenregister begleitet und erschlossen worden. Anhand der Vorlesungsverzeichnisse wurde ein Umfang von ca. 500–600 Professor:innen, Hochschul- und Privatdozent:innen sowie 250 hauptamtliche Dozent:innen ermittelt. Die dann insgesamt vier gedruckten Kataloge sollten später digitalisiert werden und über die Website der Universitätsbibliothek abrufbar sein. Als Vorarbeit erfolgte die Erschließung der einschlägigen Aktenbestände der Hochschulleitung und -verwaltung (Best. A 2) sowie einiger biographischer Sammlungen, teils gefördert mit Mitteln der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz.

3.2 MyCoRe: Der Catalogus 2020

Das Projekt erfuhr ab 2013 bzw. ab 2016 eine Erweiterung der Zielsetzung: Der Catalogus 2020. Braunschweiger Professorenlexikon online sollte die vorhandenen Arbeiten und Werke bündeln, fortführen und zeitgemäß online in einem Webportal zur Verfügung stellen. Kataloge auf Basis der Open-Source-Software MyCoRe²¹ waren 2006 an der Universität Rostock²² und 2017 an der Universität Hamburg²³ online gegangen. Der Titel Catalogus 2020 verwies auf das neue Jubiläum, das vor der Tür stand, das 275-jährige Bestehen der Hochschulinstitution. Kurzbiographien aller Lehrkräfte der TU Braunschweig und ihrer Vorgängereinrichtungen von der Gründung 1745 bis zum Jubiläumsjahr wurden zusammengefasst, bestehend aus: Zeitraum der Tätigkeit in Braunschweig, Forschungsgebiet und Zuordnung der Professur sowie Angaben zu Lebenslauf, wissenschaftlicher Vita, Werken, Quellen und Literatur, verknüpft mit Online-Ressourcen und ergänzt um digitale Dokumente. Auch personelle Verflechtungen mit Institu-

²¹ MyCoRe ist ein »Open-Source-Framework zur Erfassung, Verwaltung und Präsentation digitaler Objekte und deren Metadaten« mit einem breiten Anwendungsspektrum, in einer bundesweiten Gemeinschaft entwickelt seit 2001, Wiebke Oeltjen, Kathleen Neumann, Ulrike Stahl, Robert Stephan: MyCoRe macht Forschungsdaten FAIR, in: BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis 43/1 (2019), S. 82–90, hier S. 82.

²² Vgl. <https://cpr.uni-rostock.de> (besucht am 15.12.2023).

²³ Vgl. <https://www.hpk.uni-hamburg.de> (besucht am 15.12.2023). Zum Projekt vgl. Rainer Nicolaysen, Hrsg. *Der Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK). Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 26. Januar 2017 anlässlich der Freischaltung des HPK*. Hamburger Universitätsreden NF 25. Hamburg, 2018.

tionen in Forschung, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sollten so ansatzweise sichtbar werden.



Abbildung 3.1: Screenshot der zukünftigen Startseite.

Die Datenfeldbestimmung für MyCoRe mit einer einheitlichen Struktur erfolgte 2015, angelehnt an das Rostocker Datenmodell. Die beiden gedruckt vorliegenden Bände von 1986 und 1991 wurden retrokonvertiert und ihr Transfer vorbereitet. Als größere Aufgabe stellte sich die einheitliche Erhebung der zu ergänzenden Daten für das 20. und 21. Jahrhundert heraus. Lexika und Online-Datenbanken wurden nach biographischen Daten durchsucht. Um Datenschutzbelangen gerecht zu werden, wurden allgemein zugängliche Daten von zustimmungspflichtigen Informationen, die möglicherweise die schutzwürdigen Interessen Dritter berührten, getrennt. Priorität hatte nach wie vor das Zeitsegment zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges (Ende Band 2) und der Einführung der Präsidialverfassung 1978, bis die Arbeiten ab April 2018 die Datenbank nach und nach zu füllen begannen. Abkürzungen der alten Kataloge wurden nach und nach aufgelöst. Auf die spezifische Datenfeldeingabe, insbesondere der Funktionsfelder für die zeitliche Einordnung, war und ist besonders zu achten.

3.3 Die Herausforderung: Datenintegration

Eine Herausforderung bei der Datenintegration ergab sich aus der Notwendigkeit, die biografischen Daten aus den Tätigkeiten an strukturell unterschiedlichen Institutionen zu vereinheitlichen. Die Vorgängereinrichtungen der heutigen Universität bauen zwar jeweils aufeinander auf; deutliche universitäre Strukturen, etwa die Einrichtung von Fakultäten, die Unterscheidung von Ordinariaten oder die Ämter der akademischen Selbstverwaltung sind jedoch nicht von Anfang an gegeben. Sie entstehen erst nach und nach. Der Lebenslauf eines Assistenten an der Polytechnischen Schule weicht mitunter erheblich von den Informationen über eine heute lehrende Universitätsprofessorin mit zahlreichen Funktionen und Mitgliedschaften ab.

Auch der Einfluss, den die Verfügbarkeit von Informationen auf die Verteilung der Daten und so auf die Auswertungsfähigkeit der

Datenbank hat, ist zu berücksichtigen: Während zu einigen Lehrern und Hofmeistern der Frühen Neuzeit kaum genauere Daten vorliegen, teilweise nicht einmal das Geburtsdatum bekannt ist, können für Professor:innen des 20. Jahrhunderts auf Basis der im Universitätsarchiv liegenden Personalakten lange Einträge vorgenommen werden – vorausgesetzt, die Informationen unterliegen nicht mehr den datenschutzrechtlichen Beschränkungen. Eine Vollständigkeit kann daher weder vorausgesetzt noch angestrebt werden. So soll die Liste der bestehenden Mitgliedschaften und Funktionen zukünftig auf eine überschaubare Menge reduziert werden. Ein zuvor geplantes Verzeichnis ausgewählter Werke oder die noch im Band 2 aufgeführte Liste von Patenten wird nicht enthalten sein – neben der Problematik, eine Auswahl treffen zu müssen, ohne den fachwissenschaftlichen Stand und Standard zu kennen, scheint hier eine Verknüpfung mit dem Bibliothekskatalog zielführender.

Eine weitere Herausforderung brachte der Anspruch, die Datenbank sozusagen semesteraktuell zu führen. Das Projekt eines Professor:innen-Katalogs, insbesondere wenn es in Verbindung mit Jubiläumsveranstaltungen geplant und begonnen wird, ist stets retrospektiv. Meist entstehen solche Projekte mit einem gewissen zeitlichen Abstand zur Gegenwart. Mit der Entscheidung, zusätzlich alle derzeit Tätigen aufzunehmen, müssen, unabhängig von der Frage der Datenquantität, die Anforderungen des Datenschutzes berücksichtigt werden. Informationen zur familiären Herkunft sind ebenso auszusparen wie die Angabe der Religionszugehörigkeit oder Parteimitgliedschaft.

Zachariä, Justus Friedrich Wilhelm

1748-1761 **Öffentlicher Hofmeister**
1761-1777 **o. Professor der Dichtkunst**

Einrichtung:
1748-1777 Collegium Carolinum (1745-1808)

Fachgebiet:
17 Sprach- und Literaturwissenschaft

Namensvarianten:
Zachariae

Lebensdaten:
geboren am 01.05.1726 in Frankenhäusen
gestorben am 30.01.1777 in Braunschweig

Familie:
Vater Friedrich Sigismund Zachariä (*1747), Regierungsadvokat und fürstlich schwarzburgischer Kammersekretär
Mutter Martha Elisabeth Zachariä, geb. Müller (*1772)
Ehefrau Henriette Sophie Elisabeth Zachariä, geb. Wegener (1735-1825), Heirat 06.01.1773

Kurzbiographie:
Fürstliche Landschule Frankenhäusen
22.05.1743 Jura-Studium an der Universität Leipzig
12.05.1747 Jura-Studium an der Universität Göttingen
1762-1774 nebenamtlicher Leiter der Buchhandlung und der Druckerei des fürstlichen Waisenhauses Braunschweig sowie Herausgeber der Braunschweigischen Anzeigen mit den "Gelehrten Beyträgen"
1744 Veröffentlichung des "tömischen Heldengedichtes" der "Renomistia"
15.04.1775 Kanonikus des St. Cyriak-Stifts Braunschweig

weitere Informationen:
Zachariä war ein bekannter, nicht immer erfolgreicher Dichter der Aufklärungszeit; er war bereits während des Studiums als Dichter und Mitarbeiter der "Bremer Beiträge" in Leipzig tätig.

Quellen:

Empfohlene Zitierweise:
Eintrag von "Justus Friedrich Wilhelm Zachariä" im Braunschweiger Professor*innenkatalog
URL: https://portal.braunschweig.de/portal/portal_person_00000274
(abgerufen am 18.02.2023)

Druck

Abbildung 3.2: Screenshot des Eintrags von Justus Friedrich Wilhelm Zachariä (1726–1777), Professor der Dichtkunst von 1761 bis 1777. Der graue Pfeil oben rechts verweist auf den Nachfolger Johann Joachim Eschenburg.

Aufgenommen werden jene Personen, die seit den Tagen des Collegium Carolinum 1745 als Professor:in, Privatdozent:in oder Honorarprofessor:in tätig waren oder sind. Nicht aufgenommen werden (nach 1945) Lehrbeauftragte ohne Privatdozentur und Habilitation, Gastprofessor:innen, Amtsträger:innen ohne Professur oder entsprechende Lehrtätigkeit, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, Postdocs und Projektmitarbeiter:innen und solche Lehrenden, die nicht in der Hauptsache an der TH, TU oder PH Braunschweig tätig waren, sowie abgeordnete Lehrer. Aus den Bänden 1 und 2 wurden alle Einträge übernommen, d. h. auch die Lektoren und Hofmeister, Syndici, Kuratoren, Direktoren und Hilfslehrer, Assistenten und Intendanten. Die Entscheidung für die Aufnahmekriterien ab 1945 schließt (noch) diejenigen aus, die einen erheblichen Teil der Lehre gestalten: die Angehörigen des wissenschaftlichen Mittelbaus. Daher ist die Erarbeitung eines Sozialprofils der Lehre auf Basis der vorliegenden Daten nur sehr eingeschränkt möglich. Gegenwärtige Diskussionen um Befristungen, Belastungen und enggeführte Karriereewege mit hohen Ausscheidungsraten können so nur begrenzt analytisch begleitet werden. Ob und inwieweit das in Zukunft geändert werden kann, wird noch zu prüfen sein.

Die Datensätze – bislang ca. 2100 – beinhalten nun die grundlegenden Lebensdaten mit Geburts- und Sterbeort, Zeitraum und Art der Professur in Braunschweig, Angaben zu familiären Verbindungen, ggf. mit Verknüpfung zur Gemeinsamen Normdatei GND bzw. zu weiteren Einträgen in der Datenbank. Vorgänger:innen und Nachfolger:innen auf dem Lehrstuhl sind ggf. über die IDs ihrer Einträge miteinander verbunden. Um die soziale Herkunft besser strukturieren zu können, ist der Beruf des Vaters als eigenes, literales Datenfeld angelegt. Es folgen Hinweise zu Schwerpunkten in Lehr- und Forschungsgebieten. Das Fachgebiet wird codiert mittels der Basisklassifikation des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds GBV²⁴ eingeordnet. Unter Einrichtung wird, je nach zeitlichem Abschnitt, die jeweilige Abteilung oder Fakultät mit dem Datensatz verknüpft. Das Institut, soweit bekannt, wird hingegen als Textfeld angegeben.

Informationen zum Bildungsweg und zu weiteren beruflichen Stationen werden in der Kurzbiografie zusammengefasst. Dabei sind der Schulbesuch, das Studium und eventuelle weitere Professuren besonders ausgezeichnet und können über die Erweiterte Suche gezielt abgefragt werden. Akademische Abschlüsse – Studium, Promotion und Habilitation (jeweils mit Titel der Arbeit) – sind in einem Datencluster nachgewiesen, ebenso Tätigkeiten der akademischen Selbstverwaltung an der Universität, Mitgliedschaften, Funktionen und Ehrungen. Sämtliche Ortsangaben sind mit einem eigenen Datenfeld konkretisiert. Hier wird zukünftig eine eindeutige Geo-ID für eine genauere Lokalisierung sorgen. Orte im Ausland werden mit dem Namen sowie dem Land angegeben. Existiert der Ort nicht mehr oder wurde er umbenannt, wird die historisch korrekte Bezeichnung und in Klammern der heutige Name ggf. mit Nennung des heute zugehörigen Landes angegeben. Unter Quellen werden hauptsächlich die verwendeten Quellen, verlinkte Websites, weitere einschlägige Literatur

²⁴ Vgl. die Übersicht: <http://uri.gbv.de/terminology/bk/> (besucht am 15.02.2023). Angegeben werden die zweistelligen Hauptklassen.

sowie die im Universitätsarchiv verfügbaren Materialien angegeben. Im Abschnitt Internet-Ressourcen werden die Ergebnisse der Abfrage über die BEACON-Schnittstelle angezeigt, sofern eine GND-Nummer vorhanden ist.²⁵

3.4 Ziel: Fortsetzen, Validieren, Verknüpfen

Drei Kataloge – Rostock, Hamburg und Braunschweig – haben ihren Professor:innen-Katalog auf MyCoRe-Basis errichtet und nutzen ein gemeinsames, jeweils leicht angepasstes Metadatenmodell. Bei der künftigen Weiterentwicklung besteht eine enge Zusammenarbeit. Eine wichtige Aufgabe in Zukunft ist die Prüfung automatisierter Anreicherungsverfahren für die effiziente und gewinnbringende Vernetzung der Kataloge mit weiteren externen Datenquellen und anderen Angeboten. Auch die Verknüpfung untereinander wird stetig verbessert. Zentral ist dabei neben der Beachtung der FAIR-Prinzipien die Nutzung vorhandener Normdaten, vor allem der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek. Die Datensätze werden bereits, sofern vorhanden, mit der jeweiligen GND-ID angereichert. Über eine BEACON-Schnittstelle erfolgt die Anzeige bereits verfügbarer Einträge in anderen Datenbanken, Repositorien und Enzyklopädien, etwa Wikipedia-Artikel oder Beiträge in der Digitalen Bibliothek der TU Braunschweig.

Mit der ersten Veröffentlichung des Katalogs endet die Projektphase; zukünftig wird das Recherchewerkzeug strukturell in das Angebotsportfolio des Archivs eingebunden sein – mit ihm zusammen ist die Idee des Katalogs vor mehr als 40 Jahren entstanden. Die Datensätze des Braunschweiger Katalogs werden unter der Lizenz CC0 stehen. Durch den Austausch mit Forschenden sowie durch die stetige, innovative Weiterentwicklung können Datenbanken wie der Braunschweiger Professor:innen-Katalog ihr enormes Potential als wertvolle Quellen für die Erforschung von Personen und Institutionen entfalten.

Literatur

Albrecht, Helmuth. *Catalogus professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Teil 1, Lehrkräfte am Collegium Carolinum 1745–1877*. Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina 8. Braunschweig, 1986.

- „Zwischen Traditionalismus und Neuorientierung. Der Weg des Braunschweiger Collegium Carolinum zur Polytechnischen Schule (1814–1862)“. In: *Braunschweigisches Jahrbuch* 63 (1982), S. 53–88. DOI: 10.24355/dbbs.084--201202100842--0.

²⁵ Für noch unter die personenbezogenen Schutzfristen fallende Datensätze können sinnvollerweise nur die Felder: Prof. in Braunschweig, Zeitraum gesamt, Einrichtung, Institut, Lehr- und Forschungsgebiet, Fachgebiet, Geburtsjahr und -ort, Sterbejahr und -ort, akademische Abschlüsse, die wichtigsten Ämter der akademischen Selbstverwaltung, Quellen/Literatur und GND-Verknüpfung gefüllt werden. Hinzu kommen ggf. – und hier ist der Arbeitsaufwand der Pflege zu berücksichtigen – Ehrungen, Funktionen und Mitgliedschaften, sofern öffentlich bekannt.

- Albrecht, Peter. „Die Königlich-Westphälische Militärschule 1808–1813“. In: *Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745–1995*. Hrsg. von Walter Kertz. Hildesheim u. a., 1995, S. 93–99.
- Gundler, Bettina. *Catalogus Professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Teil 2, Lehrkräfte 1877–1945*. Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina 9. Braunschweig, 1991.
- „Computergestützte Erstellung berufsbiographischer Inventare als wichtige Datenbasis für die Hochschulgeschichte“. In: *Projektberichte zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina 1* (1986), S. 73–86.
 - „Die Hochschullehrerschaft der Carolo-Wilhelmina im Kaiserreich“. In: *Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745–1995*. Hrsg. von Kertz. Hildesheim u. a., 1995, S. 309–319.
- Korschan-Kuhle, Bergit. „Müller, Theodor, Dr.“ In: *Braunschweigisches biographisches Lexikon – 19. und 20. Jahrhundert*. Hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck und Günter Scheel. Hannover, 1996, S. 429–430.
- Meyen, Fritz. *Bremer Beiträge am Collegium Carolinum in Braunschweig*. K. Chr. Gärtner, J. A. Ebert, F. W. Zachariä, K. A. Schmid. Braunschweiger Werkstücke 26. Braunschweig, 1962.
- Nicolaysen, Rainer, Hrsg. *Der Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK). Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 26. Januar 2017 anlässlich der Freischaltung des HPK*. Hamburger Universitätsreden NF 25. Hamburg, 2018.
- Schikorsky, Isa. *Gelehrsamkeit und Geselligkeit. Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709–1789) in seiner Zeit*. Braunschweig, 1989.

Anhang

Übersicht der Datenfelder

Abschnitt	Bezeichnung	Typ	Bemerkungen
Kopfzeile	Status	Drop-Down-Feld: in Bearbeitung, Lang-eintrag, Kurzeintrag, Dokumenteneintrag, Sonstige	
Name	Nachname	Textfeld	
	Vorname	Textfeld	Es werden möglichst alle Vornamen angegeben.
	Namenszusatz	Textfeld	Eintrag wird in Klammern hinter dem Namen in der Kopfzeile angezeigt. Vorgesehen vor allem für Geburtsnamen (»geb. xx«).

Abschnitt	Bezeichnung	Typ	Bemerkungen
	Namensvarianten	Textfeld	Das Feld wird für abweichende Formen und Schreibungen der Vor- und Nachnamen genutzt und unterhalb des Namens separat angezeigt.
	akademischer Titel	Textfeld	Titel in der aktuellen bzw. zuletzt gültigen Form; wird in der Kopfzeile angezeigt. Angabe in Kurzform (Dr.-Ing, Dr. phil, Dr. h. c.). Rangniedere Titel unter dem Dr. werden nicht angegeben. Reihenfolge: Professorentitel, reguläre Dokortitel, Habilitation, Ehrendokortitel, Ehrenprofessuren. Ab drei Ehrendokortitel als »mult.«
Prof. in Braunschweig	Datum	Textfeld, begleitet von den nicht sichtbaren Funktionsfeldern »Datum nicht vor« und Datum »nicht nach«.	Zeitraum der Professur. Nicht abgeschlossene Zeiträume werden mit »seit« angegeben, Zeiträume mit unbekanntem Ende mit »ab«.
	Typ der Professur	Drop-Down-Feld: – ordentlich, außerordentlich – Honorarprofessur, außerplanmäßig – Dozent:in, Privatdozent:in – sonstige – unklar – Juniorprofessur – Stiftungsprofessur	
	Professor für	Textfeld	
	Zuordnung + ID	Drop-Down-Feld: Vorgänger, Nachfolger	Als Pfeile in der Kopfzeile sichtbar.
Zeitraum gesamt	Datum	Textfeld, begleitet von den nicht sichtbaren Funktionsfeldern »Datum nicht vor« und Datum »nicht nach«.	Die Information wird nur bei der Auflistung der Datensätze angezeigt und fungiert als Datenfeld für die Suche. Eingegeben wird die Gesamtzeit der Tätigkeit als Professor:in oder Dozent:in in Braunschweig.
Einrichtung	Einrichtung mit Datum	Datum und Drop-Down-Feld	Hier sind die Fakultäten zur Auswahl hinterlegt, geordnet nach den (Vorgänger-)Einrichtungen der TU, so dass die Zuordnung sichtbar bleibt.
Institut	Institut mit Datum	Textfeld	
Lehr- und Forschungsgebiete	Lehr- und Forschungsgebiete	Textfeld	

Abschnitt	Bezeichnung	Typ	Bemerkungen
Fachgebiet		Drop-Down-Feld	nach der bibliothekarischen Basisklassifikation
Lebensdaten	Daten zur Geburt	Textfelder für Datum und Ort	Sichtbar unter Lebensdaten »geboren am... in...«. Ggf. »um«.
	Daten zum Tode	Textfelder für Datum und Ort	Sichtbar unter Lebensdaten »gestorben am... in...«. Ggf. »um«.
	Geschlecht	Drop-Down-Feld: männlich, weiblich, divers, unbekannt	
	Konfession	Textfeld	
Familie	Typ	Drop-Down-Feld: Vater, Mutter, Ehefrau, Ehemann, Ehepartner/in, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester, Schwiegervater, Schwiegersohn, andere	
	Name	Textfeld	Der Geburtsname wird ggf. nach dem Familiennamen angegeben. Auf den Namen folgen die Lebensdaten. Heirats-/Scheidungsdaten werden im Feld des Ehepartners/in angegeben (»Heirat«, »geschieden«). Sind Kinder mehrere Ehepartner anzugeben, wird der Vorname der Mutter/des Vaters in Klammern angegeben: »(Vater: xx)«, »(Mutter: xx)«.
	Beruf	Textfeld	Für die Angabe von Beruf/Tätigkeit und Ort.
	Identifizier	Funktionsfeld	Für Verweise innerhalb des Katalogs oder zur GND.
Kurzbiographie	Zeit	Textfeld	Angabe des Zeitraums der folgenden Tätigkeit, ggf. mit »seit«, »ab«, »bis«
	Typ	Drop-Down-Feld: [leer], Schule, Studium, weitere Professur	

Abschnitt	Bezeichnung	Typ	Bemerkungen
	Text	Textfeld	Relevante hauptberufliche Stationen in Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft, auch weitere Professuren und abgelehnte Rufe sowie Gastprofessuren. Informationen zu Funktionen, Mitgliedschaften, dem Ausüben von Wahlämtern (Rektor, Dekan...) in Braunschweig und der Professur in Braunschweig werden in den dafür vorgesehenen Datensegmenten eingetragen.
	Ort und Orts-ID	Textfeld, nicht sichtbar	
Akademische Abschlüsse	Zeit	Textfeld	
	Typ	Drop-Down-Feld: Studium, Promotion, Promotion (15.-18. Jh.), Habilitation, Habilitation (vor 1934), anderer	Die periodische Einordnung wurde aus Rostock übernommen.
	Text	Textfeld	z.B. »Dr. phil., Universität Heidelberg«, »Neuere Geschichte, Universität Marburg«, wenn bekannt: »bei Professor:in NN«
	Titel der Arbeit	Textfeld	
	Ort und Orts-ID	Textfeld, nicht sichtbar	
Akademische Selbstverwaltung	Zeit	Textfeld	Wahlämter in der akademischen Selbstverwaltung an der TU wie Rektor, Prorektor bzw. Präsident:in, Vizepräsident:in, Dekan:in, Mitglied des Senats, Mitglied des Konzils, Institutsdirektor:in, Abteilungsvorstand
	Typ	Drop-Down-Feld	
	Text	Textfeld	
Funktionen	Zeit	Textfeld	
	Text	Textfeld	
Mitgliedschaften	Zeit	Textfeld	
	Typ	Drop-Down-Feld: weitere, wissenschaftlich	
	Text	Textfeld	
Parteimitgliedschaft	Zeit	Textfeld	
	Text	Textfeld	
Ehrungen	Zeit	Textfeld	

Abschnitt	Bezeichnung	Typ	Bemerkungen
	Text	Textfeld	Alle Auszeichnungen wie Ehrendokortitel, Medaillen, Ehrenmitgliedschaften.
weitere Informationen	Textfeld		Zusätzliche relevante Informationen, die in keinem anderen Feld angegeben werden.
Quellen	Text und Link URL		Vorgesehen für die Quellen, die zur Erstellung des Eintrags genutzt wurden; eingetragen und verlinkt werden auch weiterführende archivalische Quellen.
weitere Literatur	Text und Link URL		Weiterführende Literatur, z. B. zur Geschichte des Instituts.
Externe IDs	GND-Nr.		Sichtbar unter Internet-Ressourcen (Beacon)

Einrichtungen

1. TU Braunschweig und Vorgängerinstitutionen
 - 1.1. Collegium Carolinum (1745–1808)
 - 1.2. Königlich-Westphälische Militärschule Braunschweig (1808–1814)
 - 1.3. Collegium Carolinum (1814–1835)
 - 1.4. Collegium Carolinum (1835–1862)
 - 1.4.1. Humanistische Abteilung
 - 1.4.2. Merkantilistische Abteilung
 - 1.4.3. Technische Abteilung
 - 1.5. Polytechnicum (1862–1877)
 - 1.5.1. Fachschule für Bau- und Ingenieurwesen
 - 1.5.2. Fachschule für Maschinenbau
 - 1.5.3. Fachschule für chemische Technologie
 - 1.5.4. Fachschule für Pharmazie
 - 1.5.5. Fachschule für Forstwissenschaft (1862–1877)
 - 1.5.6. Fachschule für Landwirtschaft (1862–1872)
 - 1.5.7. Schule für allgemein bildende Wissenschaften und Künste
 - 1.6. Technische Hochschule (1878–1937)
 - 1.6.1. Abteilung für Architektur
 - 1.6.2. Abteilung für Ingenieurbauwesen (1878–1926) bzw. Bauingenieurwissenschaften (1927–1937)
 - 1.6.3. Abteilung für Maschinenbau (1878–1921, 1926–1937)
 - 1.6.4. Abteilung für Elektrotechnik (1926–1937)

- 1.6.5. Abteilung für chemische Technik (1878–1900), für Chemie (1901–1937)
- 1.6.6. Abteilung für Pharmazie (1878–1929), für Pharmazie und Nahrungsmittelchemie (1930–1934), für Pharmazie und Lebensmittelchemie (1935–1937)
- 1.6.7. Abteilung für allgemein bildende Wissenschaften und Künste (1878–1905)
- 1.6.8. Abteilung für allgemein bildende Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften (1906–1920)
- 1.6.9. Abteilung für technische Physik, Mathematik und Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie allgemein bildende Wissenschaften (1921–1926), für Mathematik und Physik (1927–1937) bzw. Mathematik, Physik und Luftfahrt (1933–1935), für Abteilung für Mathematik, Physik und allgemein bildende Wissenschaften (1936–1937)
- 1.6.10. Abteilung für Kulturwissenschaften (1927–1936)
- 1.7. Technische Hochschule (1937–1967)
 - 1.7.1. Fakultät für allgemeine Wissenschaften (1937–1940), für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer (1941–1945), Naturwissenschaftliche-Philosophische Fakultät (1946–1967)
 - 1.7.2. Fakultät für Bauwesen (1937–1967)
 - 1.7.3. Fakultät für Maschinenwesen (1937–1967)
- 1.8. Technische Universität (seit 1968)
 - 1.8.1. Naturwissenschaftliche Fakultät (1986–1980)
 - 1.8.1.1. Abteilung bzw. Fachbereich I/1 für Mathematik, Physik und Geowissenschaften
 - 1.8.1.2. Abteilung bzw. Fachbereich I/2 für Chemie, Pharmazie und Biowissenschaften
 - 1.8.2. Fakultät für Bauwesen (1968–1980)
 - 1.8.2.1. Abteilung bzw. Fachbereich II/1 für Architektur
 - 1.8.2.2. Abteilung bzw. Fachbereich II/2 für Bauingenieurwesen
 - 1.8.3. Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik (1968–1980)
 - 1.8.3.1. Abteilung bzw. Fachbereich III/1 für Maschinenbau
 - 1.8.3.2. Abteilung bzw. Fachbereich III/2 für Elektrotechnik
 - 1.8.4. Philosophische und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Fachbereich IV (1968–1980)
 - 1.8.5. Erziehungswissenschaftlicher Fachbereich V (1979–1980)
 - 1.8.6. Fachbereich 1 für Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften (1980–1994), Fachbereich 1 für Mathematik und Informatik (1995–2005)
 - 1.8.7. Fachbereich 2 für Physik und Geowissenschaften (1980–2005)
 - 1.8.8. Fachbereich 3 für Chemie, Pharmazie und Biowissenschaften (1980–1994), für Chemie und Pharmazie (1995–2005)

- 1.8.9. Fachbereich 4 (ab 1994: 5) für Architektur (1980–2005)
- 1.8.10. Fachbereich 4 für Biowissenschaften und Psychologie (1994–2006)
- 1.8.11. Fachbereich 5 (ab 1994: 6) für Bauingenieur- und Vermessungswesen (1980–1998), für Bauingenieurwesen (1998–2006)
- 1.8.12. Fachbereich 6 (ab 1994: 7) für Maschinenbau (1980–2005)
- 1.8.13. Fachbereich 7 (ab 1994: 8) für Elektrotechnik (1980–2000), für Elektrotechnik und Informationstechnik (2000–2005)
- 1.8.14. Fachbereich 8 für Philosophie und Sozialwissenschaften (1980–1994)
- 1.8.15. Fachbereich 9 für Philosophie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1994–1999)
- 1.8.16. Fachbereich 9 (ab 1995: 10) für Erziehungswissenschaften (1980–1999)
- 1.8.17. Fachbereich 9 für Geistes- und Erziehungswissenschaften (1999–2005)
- 1.8.18. Fachbereich 10 für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1999–2005)
- 1.8.19. Carl-Friedrich-Gauß Fakultät (2005–heute)
- 1.8.20. Fakultät für Lebenswissenschaften (2006–heute)
- 1.8.21. Fakultät für Architektur (2005–2006), für Architektur, Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften (2006–heute)
- 1.8.22. Fakultät für Maschinenbau (2005–heute)
- 1.8.23. Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (2005–2007), für Elektrotechnik, Informationstechnik, Physik (2007–heute)
- 1.8.24. Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften (2005–heute)
- 1.8.25. Fakultät für Physik und Geowissenschaften (WiSe 2005/2006-SoSe 2006), für Physik (WiSe 2006/2007)
- 2. Pädagogische Hochschule und Vorgängerinstitutionen
 - 2.1. Bernhard-Rust-Hochschule für Lehrerbildung (1937–1942)
 - 2.2. Lehrerbildungsanstalt (1942–1945)
 - 2.3. Pädagogische Hochschule (1945–1969)
 - 2.4. PH Niedersachsen, Abt. Braunschweig (1969–1978)